

Der Zweifel nagt am Cabrio

Landtagsabgeordneter Boris Palmer sprach in Ergenzingen gegen das geplante Unterhaltungszentrum

Lässt sich das Cabrio noch stoppen?", so betitelte der Tübinger Abgeordnete seine Veranstaltung. An die 70 Leute waren gekommen. Freilich war Palmer reichlich von seinen Rottenburger Parteifreunden flankiert, auch der Ortschaftsrat und Ex-Ortschaftsräte zeigten Präsenz.

Boris Palmer skizzierte die Grüne, weshalb er gegen das „Cabrio“ ist: Es würden im Gewerbegebiet auf unverhältnismäßig großem Areal nur wenig Leute beschäftigt, 80 Prozent der Fläche entfielen auf Parkplätze. Es würde 400-Euro-Jobs geschaffen, „echte“ Vollzeit-Arbeitsplätze nur ganz, ganz wenig“.

Palmer lehnt das Unterhaltungszentrum ab, weil es in relativ dünn besiedeltem Gebiet liegt und auf Kundschaft in einem Umkreis von Hundert Kilometern spekuliert. Das „Cabrio“ erzeugt massenhafte zusätzliche Autofahrten. Es widerspreche zudem seinem Kulturbegriff, die „Freizeit neben der Autobahn zu verbringen“, auf dem Depot-Gelände in Tübingen könne er sich solch einen Vergnügungstempel vorstellen: „Dort geht's.“

Palmer zog die Seriosität von Planer, Initiatoren und Investoren in Zweifel. Planer Werner Person und die von den Initiatoren beauftragte Plan Objekt Bost GmbH in Saarbrücken sei laut Auskunft der Telekom nicht mehr erreichbar. Die Initiatoren und ihre Investoren hätten „keine Erfahrung im Bau und im Betreiben einer solchen Anlage“. Sein Versuch, mit Sebastian Fischer aus Rangendingen, dem Sprecher der Investoren, zu reden, sei gescheitert. Palmers Fazit: „Alles, was ich in Erfahrung gebracht habe, sagt mir: Mit solchen Leuten macht man keine Geschäfte.“

ERGENZINGEN (gef). Als Boris Palmer, der Grünen-Landtagsabgeordnete, am Ende abstimmten ließ, waren fünf Leute für das Unterhaltungszentrum „Cabrio“, etwa 25 dagegen. Es war nur eine Wirtshaus-Entscheidung im Ergenzinger „Hirsch“ am Montagabend. Aber Palmer, starker Gegner des Bauprojekts mit Groß-Disco, Hotel, Bierstadl, Restaurant und anderer Erlebnis-Gastronomie, verließ den Ort hoffnungsfroh (siehe auch den Kommentar).

Die Gegner des Projekts ermunterte er: „Die Sache muss noch mal in den Gemeinderat. Nichts ist entschieden; Sie können die Diskussion noch beginnen.“

Al Co-Referent hatte Palmer den Konstanzer Rechtsanwalt Gerhard Zahner eingeladen. Zahner versucht für seinen Mandanten Gerhard Bamberger knapp 180 000 Euro von der Familie einzutreiben. Die Familie Bamberger ist selbst Disco-Eigentümer und wollte vor zwei Jahren in Ergenzingen ein ähnliches Projekt errichten. Der gebaute Zahner sagte in Ergenzingen: „Ich glaube, Sie wissen nicht, was auf Sie zukommt. Eine Disco mit 2000 Leuten – wenn die schlecht gehen.“

Hans Beser, ob das Unterhaltungs-

führt wird, kriegen Sie die Höle auf Erden!“

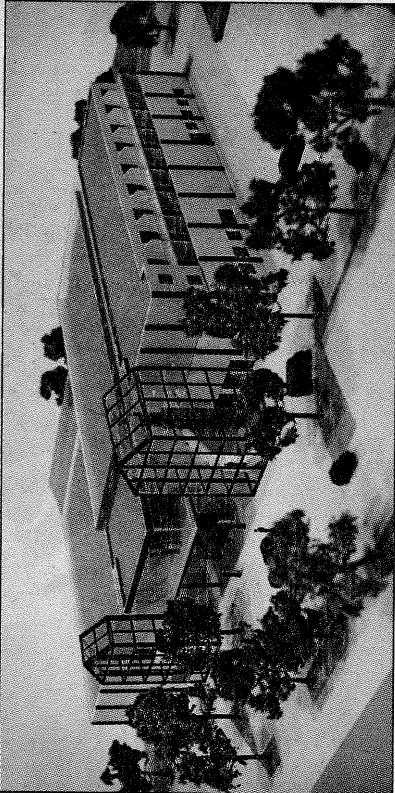
In der Diskussion sagte BFH-Stadtrat Christian Hörburger: „Es ist erschütternd, wie wenig vorher über das Projekt gesprochen wurde. Im Oktober ist der Gemeinderat von der Stadtverwaltung hochprofessionell überrollt worden, jetzt haben wir den Schlamassel.“ Seine Ratskollegin Kathrin Metzler (Grüne) schob einen Teil der Schuld auf den Ortschaftsrat. Der habe sich einstimmig (bei zwei Enthaltungen) für das „Cabrio“ entschieden, und daran habe sich der Gemeinderat orientiert. Sie fragte Ortsvorsteher Hans Beser, ob das Unterhaltungs-

zentrum im Ort jetzt kritischer gesehen werde. In den Gemeinderätsfraktionen gebe es schon Zweifel, ob man ihm am späten Abend womöglich „zu schnell“ zugestimmt habe. Beser warnte, das Vorhaben schlecht zu reden: „Wir werden als Ortschaftsrat schon Wert darauf legen, dass es ein gutes Projekt wird.“ Die Nachfragen aus der Runde, ob Ortsvorsteher und Ratsleute wüssten, wer Investor beim „Cabrio“ sei, konnten weder Beser noch die anderen hinreichend beantworten. Höhnisches Gelächter erntete Beser, als er seine Wissenslücken so recht fertigte: „Ein Geschäft ist erst gemacht, wenn der Vertrag abgeschlossen ist.“

Sein Ergenzinger warf Palmer vor, er könne nicht von Sebastian Fischer behaupten, er sei kein Profi, wenn er noch nicht mal mit ihm gesprochen hat. Ex-Stadtrat Lothar Gugel, einer der Hauptgestalter des Gewerbegebiets „Ergenzingen-Ost“, schloss die Debatte ums „Cabrio“ so: „Es gibt in der Gesellschaft Bereiche, die sich vergnügen wollen. So ein Komplex, wenn er korrekt durchgezogen wird, ist eigentlich das Optimalste, was man sich vorstellen kann.“ Bei dem informellen Meinungsbild in der Kneipe allerdings sah es ein deutliche Mehrheit an diesem Abend anders.



Boris Palmer



Das geplante Unterhaltungszentrum „Cabrio“ im Modell.